Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 183. Freitag, den 8. August 1890.

Vermuthungen.

Es ist politisch völlig still, und weil sich Thatsachen nicht vorbringen lassen, so wird zu anderen Mitteln gegriffen, um sensationellen Stoff heranzuschaffen. Die neueste Leistung auf diesem Gebiete weiß zu melden, daß eigentlich Frauen, fürstliche Damen die wahren Urheberinnen des deutsch-englischen Colonialabkommens sind. Folgende schöne Geschichte wird verbreitet: „Die englische Regierung war bereit, Deutschland größere Concessionen zu machen, als plötzlich eine Wendung eintrat. Die Königin von England, in Verbindung und wohl auf Anregung der Kaiserin Friedrich, hatte sich dieser Sache bemächtigt, man wendete sich an den Enkel und Sohn, und das Resultat ist dieses jetzt vorliegende Abkommen. Die Sache kam so überrumpelnd, daß selbst der Kanzler von Caprivi Widerstand erhob. Der Reichskanzler soll in dieser Zeit die Frage vielfach erwogen haben, seine Demission einzureichen, man war sich aber unklar darüber, ob er hierzu Neigung verspürte aus Widerstand gegen das Abkommen oder aus Mißbilligung über die Nordlandsreise des Kaisers. Jedenfalls wirkte wohl Beides in gleicher Weise zusammen. Im ganzen auswärtigen Amte gab es wohl Niemanden, ausgenommen vielleicht den neuen Staatssecretär von Marschall, der mit diesem Abkommen zufrieden gewesen wäre. Namentlich war man befremdet über die überhastete und plötzliche Eile des Abschlusses, und nur die Eingeweihten wußten, daß der Kaiser die Sache erledigt haben wollte, um schnell seine Nordlandsfahrt beginnen zu können, und um nach dieser in England befriedigte Gesichter zu sehen. Da Caprivi aber mehr in den Traditionen des particularen Preußenthums und besonders in denen eines preußischen Soldaten steht, so vermochte er sich mit der Colonialpolitik nicht zu befreunden, und als neuer Reichskanzler war seine Fühlung mit den ideellen und materiellen Factoren, welche das deutsche Reich zusammenhalten, bisher eine so schwache geblieben, daß er diesen Anlaß schließlich nicht groß genug ansah, um auf seiner Demission zu bestehen. Auch tröstete er sich wohl mit der Erwägung, daß sein politischer Freund, der General von Hahnke, die Nordlandsfahrt mitzumachen veranlaßt war und somit in der Nähe des Kaisers blieb. Man weiß, daß Fürst Bismarck schon immer über die Gefahr klagte, daß „die Adjutanten regieren“, und auch Caprivi soll nach dieser Richtung sich bereits über schlechte Erfahrungen mißliebig geäußert haben. Man erinnert sich, daß der Kaiser zum Admiral der englischen Flotte ernannt worden ist, und seine Umgebung soll den practischen Werth dieser rein äußerlichen Ehrenstellung namentlich für den Ernstfall sehr überschätzen und in diesem Sinne auf den Kaiser einwirken. Thatsache ist, daß das militärische Cooperiren mit England als ein sicherer Factor der Politik angesehen wird, und daß dies auch der lebhafte Wunsch der Königin von England und ihrer intimen Umgebung ist. Diese auf dem aufrichtigsten Wunsche eines engeren Familienzusammenhanges beruhende, dynastische Politik gilt als die letzte Ursache des deutsch-englischen Abkommens.“ — Man sieht, daß auch heute im Klatschen noch etwas Rechtschaffenes geleistet wird, und die berühmten Caffeekränzchen werden darin noch von erfinderungsreichen Journalisten übertroffen. Die Denkschrift des Reichskanzlers von Caprivi spricht sich klar und deutlich über die Gründe des Colonialabkommens aus, und derjenige kennt Fürst Bismarck's Nachfolger schlecht, welcher meint, er werde etwas bemänteln oder gar die Wahrheit vertuschen. Welche Zugeständnisse sollte England denn noch haben machen wollen, da Fürst Bismarck bereits den Briten das Negerreich Uganda überlassen hatte? Was endlich die versteckt angedeutete Beeinflussung des Kaisers anbetrifft, so ist das bloße Redensart. Kaiser Wilhelm II. läßt sich von Niemandem bereden, auch Niemanden für sich regieren. Wer bis heute das noch nicht gemerkt hat, der besitzt überhaupt kein politisches Urtheil.

Tagesschau.

Bezüglich der nächsten Sonnabend stattfindenden Uebergabe von Helgoland erfährt die „Frkft. Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß Staatssecretär von Bötticher in Gegenwart des Kaisers und deutscher, wie englischer Kriegsschiffe die Insel für das Reich übernehmen wird. Für den Empfang des Kaisers werden bereits festliche Vorbereitungen getroffen. Es wird auf der Insel schon Alles auf den Besitzwechsel vorbereitet. Geh. Rath Wermuth, der Reichscommissar für Helgoland werden soll, und Corvettencapitän Geißler sind dort eingetroffen. Bei einem Abendconcert wurde die deutsche Nationalhymne gespielt, in welche alle Anwesenden einfielen.

Der augenblicklich in Paris tagende Congreß der amerikanischen Generalconsuln in Europa ist auf Anregung des Generalconsuls in Berlin berufen worden und und hat den Zweck, die ungünstige Ungleichheit in der Behandlung deutscher Exporteure im Verhältniß zu den englischen und französischen zu beseitigen.

Pariser Zeitungen hatten vor Kurzem berichtet, ein französischer Cadett, der Verwandte in Elsaß-Lothringen besucht habe, sei von der deutschen Polizei in Ketten über die Grenze gebracht worden. Der Artikel ist von Anfang bis zu Ende ein ganzes Gewebe von Lügen. Dem Artikel liegt die Geschichte von einem 15½jährigen jungen Manne zu Grunde, der in Mühlhausen verhaftet wurde, weil er von Paris aus steckbrieflich verfolgt war, da er seinem Principal 4000 Franken gestohlen und dies Geld in zweifelhafter Gesellschaft durchgebracht hatte. Der junge Schlingel war Stockfranzose, hieß Louis Armand Marie Vilmer und war ein baumstarker Bursche, der den Eindruck eines Zwanzigers machte. Nach seiner Verhaftung wurde er unter Bedeckung an die Grenze gebracht und dort den über den Fang sehr erfreuten französischen Behörden übergeben. Die deutschen Beamten haben sich Mühe gegeben, den französischen Dieb abzufangen, verdienten also deshalb auch in pariser Zeitungen nur Lob und keinen Tadel.

Eine sensationelle Geschichte wird aus Bochum gemeldet. Die dortige „Westf. Volksztg.“ führt eine Anzahl bekannter dortiger Herren, Magistratspersonen, Mitglieder der Steuereinschätzungscommission, Stadtverordnete auf, die im Verhältniß zu ihrem wirklichen Einkommen eine viel zu geringe Staats- und Communalsteuer zahlen. Es ist das ein neuer Beweis dafür, wie nöthig für Preußen die Selbsteinschätzung ist. In einer Anzahl von Gemeinden ist die Einschätzung so scharf, daß auch der letzte Pfennig berechnet wird, in anderen läßt man fünf eine gerade Zahl sein. Da aber von der Einschätzung die Staatssteuern abhängen, sollte dieselbe überall gleich milde oder gleich streng sein. Bekannt ist die außerordentlich strenge Einschätzung in Berlin, die kaum irgendwo in Deutschland ihres Gleichen hat.

Das Gesetz betr. die Gewerbegerichte wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Deutsches Reich.

Die Aufmerksamkeiten, welche dem deutschen Kaiser bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt auf der Insel Wight erwiesen werden, übertreffen noch diejenigen, welche im vorigen Jahre bei Gelegenheit des ersten officiellen Besuches dargebracht wurden. Die sonst etwas steifen und förmlichen Söhne John Bulls zeigen diesmal eine liebenswürdige Herzlichkeit, welche sich auch auf das Gefolge des Kaisers und die Besatzung der deutschen Kriegsschiffe erstreckt. Wo der Kaiser nur sich öffentlich zeigt, wird er mit einem Enthusiasmus begrüßt, als sei er König von England, sein Gefolge wird mit Einladungen überschüttet, und die deutschen Seeleute werden alle Augenblicke freigehalten und verleben die fidelsten Tage. Dem entspricht auch die Haltung der Zeitungen. Morgen Freitag tritt der Kaiser wieder die Rückreise nach Deutschland an, nachdem er vorher noch den englischen Ministerpräsidenten Lord Salisbury in besonderer Audienz empfangen haben wird. — Der deutsche Kaiser wohnte am Dienstag einer Marine-Regatta in Cowes und später einem großen Diner bei. Nach demselben unterhielt sich der Kaiser mit mehreren Mitgliedern des Yachtclubs und gab denselben gegenüber seiner Freude über den herzlichen Empfang in England und den warmen Ton der Begrüßungsartikel der englischen Presse Ausdruck. Am Mittwoch Morgen unternahm der Kaiser

---

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(12. Fortsetzung.)

Sie zitterte wie Espenlaub vor Furcht und Frost. Sie war nur leicht bekleidet und das Entsetzen hinderte sie, von dem Mantel Gebrauch zu machen, der neben ihr auf dem Sitze lag. Sie hatte wiederholt versucht, einen Blick ins Freie zu werfen, während der Wagen in rasender Eile dahinjagte, aber sie mußte jeden Versuch, irgend Etwas draußen zu erkennen, aufgeben, weil es nicht allein stockdunkel war, sondern auch der Schnee in solchen Massen niederjagte, daß er selbst am Tage vollständig undurchdringlich gewesen sein würde.

Und weiter und weiter ging es, bis endlich auf einmal der Wagen hielt. Rosina saß regungslos; sie glaubte daß nun der entscheidende Moment nahe sei, wo sie nicht länger über Das im Unklaren bleiben sollte, was sich mit ihr zugetragen hatte.

Draußen wurden Stimmen laut. Rosina sah ein Licht aufblitzen und dann wieder verschwinden. Nun wurde der Wagenschlag geöffnet, ein Tuch über Rosina's Kopf geworfen und sie dann herausgehobrn.

„Ein Wort und — Ihr habt zu leben aufgehört!“ raunte ihr eine Stimme ins Ohr.

Die Stimme! Hätten nicht Angst und Entsetzen ihr in diesem Augenblick die Kehle zugeschnürt, sie würde dennoch laut aufgeschrien und um Hilfe und Beistand gerufen haben. Die Sinne schwanden ihr und sie erwachte nicht eher wieder zum Bewußtsein, als bis der Wagen abermals hielt. Eisige Schauder durchrieselten ihren Körper, der gleichsam vor Frost wie erstarrt war. Sie fühlte sich aufgehoben und fortgetragen, anscheinend über eine lange Holzbrücke, denn die Schritte des Mannes, welcher sie trug, und von zweien seiner Begleiter hallten auf derselben wieder. Die Männer sprachen in hastigem, flüsterndem Tone und dann fiel eine Thür ins Schloß.

Als das Tuch, welches man Rosina über den Kopf geworfen hatte, fortgenommen wurde, befand sie sich in einem halbrunden Gemach, welches mit orientalischer Pracht ausgestattet war. Seidengewirkte Stoffe bekleideten die Wände und gleichfarbige Vorhänge hingen von den Fenstern nieder. Reich vergoldete Möbel, so zierlich und schön, wie Rosiua niemals etwas Aehnliches gesehen hatte, standen umher, und tausenderlei überflüssige Kleinigkeiten, von derem Gebrauch die klösterlich erzogene Patricierstochter keine Ahnung hatte, schienen ihr nur bestimmt, die Pracht zu erhöhen.

Aber Rosina fragte nicht nach all diesen Herrlichkeiten; ihre Seele war von unsagbar bangen Ahnungen erfüllt und sie schauderte zusammen, als sie in das Gesicht des Mannes blickte, der da vor ihr stand. Sie hatte sich nicht getäuscht. Die Angst hatte ihr nicht nur trügerische Phantasiegebilde vor die Seele geführt. Niemand anders als Hans von Alefeld stand mit über einander geschlagenen Armen vor ihr, in seinen Augen der Ausdruck einer wilden Freude und berauschenden Triumpfes.

Duftende Wachskerzen erhellten noch den Raum, obschon der Morgen tagte, und der Duft nahm Rosina's Sinne gefangen. Sie lehnte den Kopf müde gegen das Seidenpolster, auf welchem sie ruhte, und ihre Augen schlossen sich.

Hans von Alefeld betrachtete das schöne Mädchen mit leidenschaftlichen Blicken. Allgemach nahmen jedoch seine Augen einen anderen Ausdruck an. Der Anblick Rosina's war gewiß geeignet, jede unreine Regung im Keime zu ersticken.

Seltsame Gedanken kamen über ihn. Wenn sie ihm früher im Leben begegnet wäre, wenn diese tiefblauen Augen ihn nur einmal weich und zärtlich angeschaut hätten, die Sünde würde niemals Macht über ihn gewonnen haben.

Nun war's zu spät. Riesengroß ragte die Sünde aus der Vergangenheit herüber und warf ihre unheimligen Schatten in die fernste Zukunft, es gab kein Entweichen mehr, nicht für ihn und auch für Rosina Haunold nicht!

Wild flammte es in seinen Augeu auf und ein höhnisches Lachen kam von seinen Lippen. Das war das Lachen eines Teufels, mit welchem dieser den Sieg über eine arme Seele in die Welt hinausposaunt.

Entsetzt fuhr Rosina in die Höhe und starrte Hans von Alefeld mit weit aufgerissenen Augen an.

„Rosina Haunold,“ hob dieser an, „wenn wir uns zur rechten Zeit im Leben begegnet wären, Ihr hättet einen Engel aus mir machen können, — nun bin ich ein Teufel geworden. Das ist weder Eure, noch meine Schuld, und darum sind wir auch nicht für die Folgen verantwortlich zu machen. Das Beste ist, wir spielen dem tückischen Schicksal einen Narrenspossen. Ich hab's mir einmal bei meiner Seelen Seligkeit geschworen, daß Ihr und keine Andere mein Weib werden sollt, und ich habe noch niemals mein Wort gebrochen!“

Rosina hatte sich aufgerichtet. Sie stand jetzt vor dem Sprecher. Sie sah entsetzlich bleich aus, aber in ihrem Antlitz lag eine ruhige Entschlossenheit, die den Junker von Alefeld für einen Augenblick außer Fassung brachte.

„Den Schwur werdet Ihr nimmer halten können, Herr von Alefeld,“ sagte sie ernst. „Ich bin dem Herrn Dietholdt von Oels rechtmäßig angetraut, und Nichts in der Welt vermag dieses Band zu zerreißen.“

„Meint Ihr nicht, Jungfer Rosina Haunold?“ entgegnete Hans von Alefeld mit Hohn. „Ich schwöre Euch, ich werde Mittel und Wege finden, daß dieses Band gelöst wird. Die Mönche werden wackere Bundesgenossen sein!“

„Die Mönche werden Euch nicht in Eurem verbrecherischen Thun und Treiben unterstützen,“ sagte Rosina ruhig und ernst.

Dämonisch blitzte es in den Augen Hans von Alefeld's auf; seine Zähne preßten sich in die Lippen, daß diese blutige Spuren zeigten. Nur mühsam bezwang er sich.

„Rosina Haunold, Ihr sollt mir eine Frage beantworten, aber wahr und aufrichtig, anstatt eines heiligen Eides,“ sagte er langsam. „Hütet Euch, mich zu belügen!“

„Ich lüge nie!“ entgegnete Rosina und ein verächtlicher Zug legte sich um ihren Mund.

Ihr Gegner trat dicht an sie heran; sein Blick bohrte sich in den ihren.

„Nun denn, so antwortet mir,“ sprach er, „ist es Euer eigener Wunsch und Wille gewesen, daß Ihr die Gemahlin des Herrn von Oels geworden seid?

Rosina dachte einen Augenblick nach.

„Ja,“ sagte sie dann. Hatte doch Niemand sie zu dieser Verbindung gezwungen.

Hans von Alefeld's Stirn verfinsterte sich. Seine Augen schossen Blitze.

„Und Ihr liebt diesen Menschen?“ kam es zischend zwischen seinen Lippen hervor.

Das heiße Blut stieg in Rosina's Wangen.

„Ihr seid weder mein Beichtvater, noch habe ich Euch sonst Rede und Antwort zu stehen. Was legt Ihr mir Fragen vor, die ich keinem Menschen beantworten würde?“

Hans von Alefeld athmete tief auf; ein triumphirendes Lächeln umspielte seinen Mund. Rosina Haunold liebte ihren angetrauten Gemahl nicht, — wie wäre es auch möglich gewesen? Mehr wollte er vorab nicht wissen; sie war in seiner

einen Spazierritt und frühstückte mit der Königin. Nachmittags begab sich der Kaiser nach Portsmouth, von den englischen Prinzen begleitet, und von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen. Es fand zunächst Vorbeimarsch und dann eingehende Besichtigung der Marine, Artillerie und des Arsenals statt. Daran schloß sich eine größere Uebung, welche der Kaiser bis in die einzelnen Details verfolgte. Nach einer Abendtafel im Kreise der Officiere erfolgte die Rückkehr nach der Insel Wigth.

Major von Wissmann wird, wie er selbst mitgetheilt hat, im September doch wieder nach Afrika zurückkehren. In einigen Wochen glaubt er die letzten Nachwehen seines Leidens überwunden zu haben.

Dr. Carl Peters theilte einem amerikanischen Berichterstatter in Cairo mit, er werde nicht nach den afrikanischen Seen zurückkehren. Er beabsichtige aber, das unbekannte Somaliland zu erforschen. Die Absichten von Emin Pascha kenne er, dürfe sie aber nicht offenbaren.

Im Witugebiete in Ostafrika ist nach Auflösung der Witugesellschaft eine Personalveränderung erfolgt. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat als Nachfolger in der Witu-Compagnie den vielgenannten Curt Töppen, der letztere vertrat, entlassen und zu ihrem Vertreter einen Agenten Weiß ernannt, der schon seit ungefähr einem Jahre dort thätig ist.

Die deutsche Kauffahrtei-Flotte bestand am 1. Januar 1890 aus 2779 Segelschiffen von 702 810 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt mit 18 438 Mann Besatzung und aus 815 Dampfschiffen von 617 911 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt mit 19419 Mann Besatzung, zusammen aus 3594 registrirten Schiffen von 1 320 721 Reg.-Tons Raumgehalt und 37 857 Mann Besatzung. Im Laufe des Jahres 1889 wurden abgewrackt (abgebrochen) 10 Segelschiffe; verunglückt sind 82 Segelschiffe, 9 Dampfschiffe; verschollen 16 Segelschiffe, 2 Dampfschiffe; condemnirt 8 Segelschiffe; verbrannt 5 Segelschiffe; als Seeschiff bezw. Kauffahrteischiff außer Verwendung getreten 34 Segelschiffe, 16 Dampfschiffe 2c. Die gesammte Verminderung betrug 302 Segelschiffe, 46 Dampfschiffe mit zusammen 123 264 Reg.-Tons. Der Zugang betrug dagegen 196 Segelschiffe und 111 Dampfschiffe mit zusammen 209 031 Reg.-Tons, und zwar wurden neu gebaut a) in deutschen Staaten 77 Segelschiffe, 49 Dampfschiffe, b) in außerdeutschen Staaten 14 Segelschiffe, 37 Dampfschiffe. Die deutsche Handelsflotte ist mithin im Jahre 1889 um 65 Dampfschiffe gewachsen, hat sich aber gleichzeitig um 106 Segelschiffe verkleinert; der Gesammtzugang an Ladungsfähigkeit betrug 86 827 Reg.-Tons. Die Zahl der Heimathshäfen der gesammten deutschen Kauffahrteiflotte am 1. Januar 1890 betrug 258, von denen 53 auf das Ostsee-, 204 auf das Nordseegebiet und 1 auf das preußische Rheingebiet (Cöln) entfallen. Westpreußen hat zwei Heimathshäfen (Danzig und Elbing) mit 52 Segelschiffen und 34 Dampfschiffen von zusammen 34 407 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt, 1089 Mann Besatzung, darunter Elbing mit 4 Dampfern von zusammen 399 Reg.-Tons und 31 Mann Besatzung; Ostpreußen hat 3 Heimatshäfen (Memel, Königsberg, Pillau) mit 34 Segelschiffen und 26 Dampfern von zusammen 21 519 Reg.-Tons Raumgehalt und 594 Mann Besatzung.

Ausland.

Bulgarien. Aus Sofia wird gemeldet, daß die russische Regierung durch den deutschen Generalconsul die Freilassung des im Panitza-Processe verurtheilten Russen Kalobkow gefordert hat. Die bulgarische Regierung hat dem Verlangen bereits entsprochen und Kalobkow an die Grenze gebracht.

Frankreich. Das Appellgericht in Paris hat die gegen die Schwindelei des Kupferringes in erster Instanz gefällten milden Urtheile noch weiter ermäßigt. Alle Schuld wird dem durch Selbstmord geendeten Bankdirector Denfert-Rochereau zugeschoben, der sich freilich nicht mehr vertheidigen kann. — Das englisch-französische Colonialabkommen ist jetzt unterzeichnet worden. Der Inhalt ist schon länger bekannt. — Auf dem Torpedoboot „Coureur" in Toulon explodirte der Kessel, wodurch zwei Heizer schwer verletzt wurden. Einzelne Blätter raisonniren gewaltig über die Mangelhaftigkeit der Maschinen und die geringe Schulung der Bedienungsmannschaften der Kriegsmarine. — Die Weinberge in der Champagne, die bisher von der Reblaus verschont blieben, werden jetzt ebenfalls von dieser Plage heimgesucht. In der Umgegend zweier Dörfer hat man Spuren des Auftretens der Reblaus gefunden, und man trifft jetzt die entschiedensten Maßregeln, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern. — Pariser Zeitungen wollen wissen, daß es mit dem ganz vergessenen Boulanger ziemlich kläglich steht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er die französische Regierung höflichst um Begnadigung und Erlaubniß der Rückkehr nach Paris ersucht. — Die indirecten Steuern ergaben im Juli ein Plus von 14 Millionen Francs.

Italien. Die großen Manöver der itaienischen Flotte im tyrrhenischen Meere haben in voriger Woche ihr Ende erreicht. Nicht weniger als drei Panzerdivisionen haben an den Uebungen theilgenommen, bei welchen es sich darum handelte, die Vertheidigungsfähigkeit der Seefestung la Maddalena zu untersuchen. Das Resulat soll ein sehr befriedigendes sein. — Der Papst bereitet eine Encyclica vor, durch welche die Anregung zu eifrigen biblischen Forschungen gegeben werden soll, um mit größerem Nachdruck die Angriffe der Freidenker abwehren zu können. — In Centuripe auf Sicilien sind durch Einstürzen einer Cisterne sieben Personen ums Leben gekommen.

— **Rußland.** Die russische Regierung hat die Ausweisung aller Juden aus Petersburg angeordnet, welche nicht nachweisen können, daß sie Handwerker, Commis oder Kaufleute sind. Diejenigen welche Juden beherbergen, die nicht diesen Klassen angehören, sollen bestraft werden. — Die Ankunft des deutschen Kaisers in Reval wird in den Nachtstunden des 16. August erfolgen, worauf die Landung am nächsten Morgen erfolgt. Am Landungsplatze nimmt das Infanterie-Regiment „Wiborg", dessen Chef der Kaiser ist, Aufstellung, worauf mittelst Sonderzuges die Abreise nach Narwa erfolgt. Die deutsche Colonie in Petersburg hat die Absicht, dem Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft in der russischen Hauptstadt ein Album mit Aquarellen zu überreichen, welche die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Newastadt darstellen. — Im englischen Parlament ist am Dienstag auf eine Anfrage bestätigt worden, daß neue Ausnahmemaßregeln gegen die Juden bevorstehen.

Spanien. Die Cholera nimmt stark zu. Am Dienstag kamen in dem Seuche-Gebiet 127 Erkrankungen, 62 Todesfälle vor. Nach Privatnachrichten ist die Zahl mindestens doppelt so groß.

Amerika. Die Wirren in Buenos Ayres sind unverändert. Alle Welt verlangt den Rücktritt des Präsidenten Celmann, der zum Schein auch seine Demission gab. Als aber der aus Creaturen des Präsidenten zusammengesetzte argentinische Senat die Annahme der Demission verweigerte, nahm Celmann schleunigst sein Gesuch zurück. Die Entfernung des Präsidenten ist trotzdem eine Nothsache, in Bevölkerung und Handelswelt fehlt alles Vertrauen auf die Zukunft, und es wird auch nicht anders werden, bis ein Wechsel in der Präsidentschaft erfolgt. — In Centralamerika haben jetzt Mexiko und die nordamerikanische Union zwischen Guatemala und San Salvador zu vermitteln begonnen. Man rechnet auf ein günstiges Resultat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 4. August. (Pferdeschmuggel.) Zwei hier stationirte Grenzzollbeamte bemerkten kürzlich an der Flußgrenze, wie von einem Manne ein Pferd von Polen durch den Drewenzfluß nach Preußen herübergeleitet wurde; bevor sie aber dem Schmuggler zu Leibe gehen konnten, hatte derselbe das Weite gesucht. Den rastlosen Bemühungen der Zollbeamten gelang es indessen, nach achtstündiger Verfolgung der Pferdespur durch Kornfelder und Wiesen, durch Gräben und über Wege das geschmuggelte Pferd im Stalle eines Grundbesitzers hierselbst zu finden. Wie dasselbe in seinen Stall gekommen, vermochte der Grundbesitzer nicht anzugeben.

— **Gollub**, 5. August. (Unwetter.) Ein am Sonntag hier und in der Umgegend niedergegangenes Unwetter hat in Polen viel Schaden angerichtet; der Blitz hat an verschiedenen Stellen gezündet, außerdem sind viele Getreidefelder der polnischen Besitzungen verhagelt. Minutenlang fielen Hagelkörnrr in der Größe von Taubeneiern. Die meisten Besitzer sind in Rußland, weil die Versicherungsprämie zu hoch ist, nicht versichert.

— **Culm**, 6. August. (Antwortschreiben.) Auf eine, Seitens des landwirthschaftlichen Kreisvereins hierselbst an Seine Durchlaucht den Fürsten Bismark gerichtete Dank- und Ergebenheitsadresse, ist das folgende Antwortschreiben eingegangen: Friedrichsruh, den 13. Juni 1890. Der landwirthschaftliche Verein zu Culm hat mir durch die Widmung seiner geschmackvoll ausgestatteten Adresse eine besondere Freude bereitet und ich bitte Ew. Hochwohlgeboren, den Herren vom Verein meinen verbindlichsten Dank für diesen Ausdruck ihrer Anerkennung zu übermitteln. Ich werde, so lange ich lebe, nicht aufhören, mein Interesse für die Landwirthschaft nach Kräften zu bethätigen und wünsche Ihrer Arbeit auf diesem uns gemeinsamen Gebiete auch ferner guten Erfolg. v. Bismarck.

— **Graudenz**, 6. August. (Auf dem von der „Polnischen Rettungsbank") erworbenen Gute Adl. Kruszyn im Kreise Strasburg, von welchem schon ein Theil parcellirt ist, hatten, wie das „Westpr. Volksbl." berichtet, elf Parcellenbesitzer polnischer Nationalität nach Einholung der Ansiedelungsconsense vom Amtsvorsteher mit dem Bau der Wohn- und Wirthschaftsgebäude begonnen. Nachdem das erste Wohngebäude fertig gestellt war, untersagte die höhere Behörde den Weiterbau mit der Begründung, daß jene Consense ungültig seien.

— **Graudenz**, 5. August. (Verschiedenes.) Wie dem „Ges." mitgetheilt wird, hat der Oberlandstallmeister Graf Lehndorff auf der berliner Pferdeausstellung einen auf der Domäne Raudnitz (Gr. Rosenberg) gezüchteten Hengst für das Landgestüt Marienwerder angekauft. — In Nitzwalde wurde gestern eine Frau plötzlich von Krämpfen befallen; in der Angst und Aufregung eilte die Tochter der Frau mit dem Ruf „Meine Mutter stirbt," davon und stürzte sich in ein Torfloch, wurde aber von dem Hoboisten, Unterofficier Sachs, vom 141. Regiement, welcher gerade mit Anderen in Nitzwalde zum Tanz aufspielte, aus dem Wasser gezogen und gerettet. — In Okonin, Kreis Graudenz, brannte gestern Nachmittag auf der Pfarrei ein Vierfamilienhaus nieder. Leider fand die Wittwe Wroblewski in den Flammen ihren Tod.

— **Pelplin**, 4. August. (Kein Gasthaus.) Ein Pfarrkirchdorf, zu welchem 4 Ortschaften und einige Güter gehören, ohne ein Gasthaus, dürfte eine Seltenheit sein. Ein solches Dorf ist Klonowken. Ein Gasthaus, welches die genannte Ortschaft besaß, wurde vor 10 Jahren von dessen Inhaber, v. Kalkstein, aufgehoben.

— **Dirschau**, 5. August. (Seehund.) Gestern Abend wurde bei der Fähre ein Seehund gesehen. Das Thier hielt sich etwa zehn Minuten bei der Fähre auf und verschwand dann wieder. Früher bekam man hier Seehunde häufiger zu Gesicht.

— **Dirschau**, 6. August. (Weihe des neuen Weichselregulierungswerkes.) Circa 160 eingeladene Festtheilnehmer, darunter die Spitzen der hiesigen Regierungsbehörden, Vertreter der Magistrate und Deichcommunen des Weichsel- und Nogatgebietes 2c., hatten sich gestern Morgen auf Bahnhof Dirschau eingefunden, um von dort aus auf fünf strombaufiscalischen Dampfern die Fahrt nach Siedlersfähre zur feierlichen Denksteinlegung für den dortigen Nehrungsdurchstich zu unternehmen. Mit dem berliner Nacht-Courierzuge waren der Landwirthschaftsminister v. Lucius und der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dannemann, Ministerial-Decernent der Deich-Angelegenheiten,

---

Gewalt, Niemand ahnte, wer den kühnen Raub vollführt hatte; so war sie ihm sicher.

„Sei es denn," sprach er, „ich will Euch nicht zwingen, zu verrathen, was in dieser Stunde in Eurem Herzen vorgeht. Ich denke aber, Ihr werdet es mir noch eines Tages Dank wissen, daß ich Euch vor dem Schicksal bewahrt habe, Euer junges Leben an diesen alten Mann zu ketten, und vergeßt keinen Augenblick, daß Benedict von Alefeld allein der Euch vom Himmel bestimmte Gemahl ist."

Sie beachtete es nicht, daß er sich Benedict nannte.

Mit dröhnenden Schritten verließ er das Gemach und — Rosina war allein. Sie fühlte sich matt und erschöpft zum Sterben, aber sie hielt sich dennoch mit einer Willenskraft aufrecht, die bei ihrer Jugend beneidenswerth war, und als wenige Augenblicke später eine alte Frau bei ihr eintrat, fand diese das Fräulein am Tische stehend, in ihren Mienen keine Spur von Furcht oder Unruhe.

„Edles Fräulein," sagte die Alte mit einschmeichelnder Stimme, „wollet mir vergönnen, die Dienste einer Magd bei Euch zu verrichten. Ihr könnt nicht in diesem Gewande verbleiben."

Unwillkürlich ließ Rosina den Blick an sich herniedergleiten. Das kostbare Gewand war zerknittert, der Saum feucht und zerrissen.

„Ich werde darin verbleiben müssen", entgegnete sie ruhig.

„Edles Fräulein, wenn ihr nur einen Blick ins dieses Gemach werfen wolltet", sagte die Alte, einen Vorhang zur Seite ziehend. „Seht, es sind Gewänder aller Art, die Euch gar wohl gefallen mögen und von welchen ihr nur wählen dürft. Mein Herr hat zeitig Sorge getragen, daß es Euch an Nichts fehlen möge, und eine Königin kann nicht reicher und prächtiger ausgestattet sein. Kommt, laßt mich Euch schmücken. Ihr seid nicht die erste Dame, welche sich meinen Händen anvertraut hat. Ich bin lange Jahre im Dienste der Herzogin von Teschen gewesen und würde es wohl noch sein, wenn sie nicht so gar plötzlich gestorben wäre."

„Ich bedarf Eurer Dienste nicht", sagte Rosina in einem hochfahrenden Tone, der ihr sonst durchaus nicht eigen war. „Laßt mich allein, bis es Eurem Herrn gefallen möge, mich in das Haus meines Gatten zurückzubringen."

Die Alte schüttelte ernst den Kopf.

„Ihr kennt den Herrn von Alefeld nicht, edles Fräulein, Ihr würdet sonst nicht versuchen, Euch seinem Willen zu widersetzen. Gebt zeitig nach, wenn Ihr Euer Unglück nicht verschlimmern wollt. Seinem Willen müßt Ihr Euch fügen, früher oder später. Ich gehe, weil Ihr es wollt, aber ich werde draußen warten, bis Ihr meiner bedürft."

Rosina athmete tief auf und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Es war ihr, als ob ein ein Nebel ihr Sinne gefangen halte und sie müsse denselben verscheuchen. Als sie das Auge erhob, sah sie das Sonnenlicht durch eine Spalte in den seidenen Vorhängen.

Sie löschte die Lichter und schob die Vorhänge zurück. Die grelle Wintersonne leuchtete ihr entgegen und blendete sie im ersten Augenblick derart, daß sie einen stechenden Schmerz in den Augen fühlte und weiter in das Innere zurücktrat.

Dann näherte sie sich indessen wieder dem Fenster, um einen Blick ins Freie zu werfen. Sie schaute lange, lange hinaus, ohne durch einen Laut zu verrathen, was in ihrem Innern vorging. Ihre Hände hatten sich zusammengelegt, das Köpfchen war leicht auf die Brust geneigt und in ihrer ganzen Haltung lag eine Trostlosigkeit, die gar wohl mit dem übereinstimmte, was sie draußen sah.

Weithin dehnte sich die öde Schneefläche und man sah kaum, wo sie einen Anfang nahm und wo sie aufhörte. Fern am Horizont erhob sich ein dunklerer Streifen, aber — war es eine Wolke oder war es Waldung? — wie alles Uebrige mit Schnee bedeckt.

Rosina brauchte nicht aus dem Fenster zu sehen, um zu wissen, daß sie weit genug von der Erde getrennt war, um jeden Gedanken an eine Flucht im Keime zu ersticken. Ihr kaum erwachter Muth begann zu sinken und mit peinigender Angst gedachte sie der Möglichkeit, daß weder ihr Vater noch ihr Gatte eine Ahnung haben konnten, wer sie entführt hatte.

Stunde auf Stunde verging in quälender Unruhe. In der Burg, wo Rosina sich befand, herrschte Todtenstille. Nur von draußen ließen ab und zu einige Krähen ihr heiseres Gekrächze ertönen und die Dohlen, welche dicht über dem Fenster ihr Nest haben mochten, schlugen mit den Flügeln gegen dasselbe.

Rosina Haunold täuschte sich nicht; mit klarem Blick übersah sie das Hoffnungslose ihrer Lage. Aber gerade diese Hoffnungslosigkeit gab ihr am ehesten den Muth zurück. Jede Schwäche würde Hans von Alefeld's Absichten fördern; sie durfte sich nicht darüber täuschen; so, zum Aeußersten entschlossen, schaute sie beruhigter dem Kommenden entgegen.

Ihre Kleidung zu wechseln, konnte sie sich nicht entschließen, so lästig und unbequem ihr auch das seidene Hochzeitsgewand war. Sie fachte nur das Feuer zu heller Gluth an, und die wohlthätige Wärme, welche nunmehr ihren Körper durchrieselte, brachte auch ein wenig Farbe in ihre Wangen zurück. Wie ein wüster Traum lagen die letzten vierundzwauzig Stunden hinter ihr und sie fragte sich, ob denn das Alles wirklich mit ihr vorgegangen sei. Ein einziger Blick aber auf ihre Umgebung, sowie auf die endlose Schneefläche draußen und jeder Zweifel mußte schwinden. Es war nur zu grausame Wahrheit!

Was sollte sie beginnen? Sie war zu völliger Unthätigkeit verdammt; selbst ihre Gedanken konnte sie nicht in eine bestimmte Richtung bringen, ehe sie sich nicht einige Klarheit über die Lage der Dinge verschafft hatte. Es war eben so wenig möglich, eine Flucht ins Auge zu fassen, als irgend etwas Anderes, das sie von hier fortbringen würde.

Die Alte, welche einige Stunden später abermals bei Rosina eintrat, um nach ihren Wünschen zu fragen, fand sie auch jetzt ohne sichtbare Unruhe und mehr als am frühen Morgen bereit, vernünftigen Vorstellungen Gehör zu geben. Rosina aß von den Speisen, welche ihr gebracht wurden, und trank ein wenig stärkenden Weines, und wenn sie auch noch nicht geneigt war, sich schmücken zu lassen, so gab sie doch darin nach, ihr schweres, seidenees Gwand gegen ein dunkles Wollkleid zu vertauschen.

Rosina war nicht beruhigt, sie schien es nur. Sie hatte den festen Willen, daß weder Bitten, noch Gewalt im Stande sein sollten, sie zu irgend einem Unrecht zu verleiten; das Uebrige mußte sie einer höheren Hand anheimgeben.

So schlief sie in der nächsten Nacht und als sie dann am Morgen erwachte, waren ihre Gedanken weit klarer als am vorhergenden Tage; sie zwang sich zu einer Ruhe, die sie selbst scheinbar nur nicht hätte zeigen können, würde sie von Dem gewußt haben, was sich inzwischen in dem Hause ihres Vaters zugetragen hatte.

Auch der zweite und dritte Tag verging, ohne daß sie Hans von Alefeld's wieder ansichtig wurde; aber die Zeit schlich ihr unerträglich langsam vorüber, und eine peinigende Stille umgab sie. Die Alte, welche ihr zur Bedienung gegeben war, hatte zwar wiederholt den Versuch gemacht, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen, aber Rosina war mißtrauisch und fürchtete, irgend Etwas von dem, was in ihr vorging, zu verrathen. So verharrte sie in tiefstem Schweigen, erkünstelt ruhig, in Wirklichkeit aber mit angstvollem Herzen der kommenden Dinge harrend.

Was sich mit ihrer Entführung zugleich ereignet hatte, daß — um ihretwillen allein — durch einen Bubenstreich ihres Vaters Leben auf dem Spiele stand, — sie ahnte es nicht. Es war ihr, als umfange sie ein böser Zauber, dessen Gewalt sie willenlos verfallen war und aus dessem Bann sie nur ein Machtwort erlösen konnte, das Machtwort des Mannes, der — sie wollte es wollen oder nicht — all ihre Gedanken all ihre Träume ausfüllte und beherrschte, — des Mannes, den sie liebte, einzig, über Alles in der Welt, weil sie widerstandslos es mußte, — das Machtwort Johann Wirbna's!

(Fortsetzung folgt.)

zu Dirschau eingetroffen, welche dort in Gemeinschaft mit dem Oberpräsidenten v. Leipziger und dem Regierungspräsidenten v. Heppe an die Spitze der Festtheilnehmer traten. Nach Besichtigung der Damm-Arbeiten wurde direct nach Siedlersfähre gefahren und dort Mittags 12 Uhr unter einem nahe am rechtsseitigen Weichselufer errichteten großen Zelt, und zwar an derjenigen Stelle, wo sich der neue Mündungsarm von dem jetzigen Strombette zur See hin abzweigen wird, die Denksteinlegung vollzogen. Dieselbe begann mit einer kurzen Festrede des Vorsitzenden der königl. Commission für die Regulierung der Weichselmündung, Regierungsrath Dr. Müller. Nachdem die in den Denkstein (einen mehrere Centner schweren schlesischen Granitblock) zu versenkenden Documente mit Cement vermauert worden, erfolgten die üblichen Hammerschläge, welche Minister v. Lucius mit dem Wunsche: „Der Niederung zum Schutz, der Landwirthschaft zu Nutz, dem Handel zum Heil!" — Oberpräsident v. Leipziger mit dem Wunsche, daß das heute begonnene Werk rüstig fortschreite zum Nutzen und Segen der Niederungen, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Dannemann mit den Worten: „Ruhe hier für die Ewigkeit und laß dich durch kein Hochwasser stören", Regierungsrath Dr. Müller mit dem Spruch: „Unter Gottes Schutz der Niederung zu Nutz, dem Strom zum Trutz" vollzog. Mit ähnlichen Wünschen der Deichhauptleute und Deichamts-Vertreter schloß die kurze Ceremonie, wonächst die inzwischen auf circa 200 angewachsene Schaar der Festtheilnehmer in 66 von den Deichverbänden gestellten Wagen längs der Durchstichslinie durch die alte und neue Binnennehrung nach Schiewenhorst fuhr, wo inmitten schlanker Strandkiefern am Fuße der hohen Düne ein großes, hübsch decorirtes luftiges Zelt aufgeschlagen war, unter dessen Dach man den culinarischen Festgenüssen huldigte, die durch Vorträge einer Musikcapelle und zahlreiche Toaste gewürzt wurden. Nach dem vom Minister v. Lucius ausgebrachten, begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf den Kaiser wurde folgendes Telegramm an denselben nach England abgesandt: „Seiner Majestät dem deutschen Kaiser in Osborne (England). In ehrfurchtsvoller Dankbarkeit für das von Eurer Majestät bethätigte rege Interesse an dem Werke der Weichsel-Regulierung zeigen Eurer Majestät wir die heute in Gegenwart zahlreicher Vertreter des Weichsel-Nogat-Gebietes stattgehabte feierliche Eröffnung der Bauarbeiten allerunterthänigst an. Lucius, Landwirthschaftsminister. v. Leipziger, Oberpräsident der Provinz Westpreußen." — Ein prachtvoller Hochsommertag hatte die ganze Festfeier begünstigt.

— **Danzig**, 4. August. (Komischer Vorfall.) Zwischen Mann und Frau entstand in einer Wohnung am Kaninchenberg ein scharfer Streit. Ein bisher noch unbekannter „Nachbar" suchte denselben dadurch zu schlichten, daß er auf die nahegelegene Feuermeldestation lief und daselbst angab, in dem Hause sei Feuer ausgebrochen. Kurz darauf brauste auch die Feuerwehr auf die angebliche Brandstelle heran, das erschrockene Ehepaar war sofort ernüchtert, und die Feuerwehr kehrte wieder nach dem Stadthofe zurück. Der Vorfall erregte große Heiterkeit.

— **Danzig**, 5. August. (Der neue Central-Bahnhof) wird, wie nunmehr endgültig feststeht, dort errichtet werden, wo sich gegenwärtig der Hohethor-Bahnhof befindet.

— **Allenstein**, 5. August. (Große Feuersbrunst.) Am 1. d. M. brannte fast die Hälfte der Ortschaft Neu-Bartelsdorf im Kreise Allenstein nieder. 53 Gebäude, darunter 15 Wohnhäuser, wurden ein Raub der Flammen. 26 Familien sind obdachlos und haben zum Theil nicht die allernothwendigste Bekleidung retten können. Sie stehen ohne Unterhalt da, weil die ganze Erndte mitverbrannt ist.

— **Königsberg**, 5. August. (Besuch des Prinzen Albrecht. — Bernsteinfischerei.) Wie die „Ostpr. Ztg." erfährt, steht Ende August der Besuch des Generalinspecteurs der 1. Armeeinspection, des Prinzen Albrecht von Preußen in unserer Provinz bevor. Prinz Albrecht wird einem größeren Manöver in Masuren beiwohnen und während der Dauer desselben bei dem Rittergutsbesitzer Major von Streng - Berghof Wohnung nehmen. — Wie mitgetheilt wird, ist der Firma Stantien & Becker der Vertrag betreffend Ausbeutung der Bernsteinlager durch Bergbau, Taucherei und Fischerei bei Palmnicken und Kraxtepellen von der Regierung auf 18 Jahre verlängert worden.

— **Schneidemühl**, 6. August. (Keine Socialistenbefreiung.) Die „Schneidemühler Ztg." schreibt: „Die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht von der angeblich versuchten Befreiung eines Gefangenen auf dem hiesigen Bahnhofe und der Verhaftung eines Russen beruht auf Erfindung.

Locales.

Thorn, den 7. August 1890.

— **Der Turnverein** unternimmt am Sonntag, den 10. d. Mts., eine Turnfahrt nach Ottlotschin. Abmarsch 2 Uhr Nachmittags vom Catharinenthor, die Rückfahrt erfolgt mit der Bahn. Gäste sind, wie immer, sehr willkommen.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter im 17., 1. und 2. Armeecorps.** 10. August 1890, Hohenkirch (Kreis Briesen), Ober-Postdirection Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. 15. August 1890, Straschin-Prangschin, Ober-Postdirection Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sogleich, Pillau, Hafenbau-Inspection, Steuermann bei der Hafenbau-Verwaltung, 810 Mk. Gehalt und nach fester Anstellung 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Anklam, Magistrat, Kanzlist, 360 Mk. Sofort, Gollnow, Centralgefängniß, zwei Gefangenenaufseher, je 900 Mk. und freie Dienstwohnung. Sofort, Greifenberg (Pommern), Magistrat, Promenadenwärter und Gärtner, 408 Mk. baar und 44 bis 50 Mk. bisheriges Nebeneinkommen.

— **Der durstenden Zugthiere und Kettenhunde**, welche Wasser und Schutz vor den sengenden Sonnenstrahlen brauchen, bei der gegenwärtigen Hitze zu gedenken, ist doppelte Pflicht. Nur dadurch schützt man die Thiere vor Krankheiten, welche leicht auch den Menschen gefährlich werden können.

— **Gegen die Vergnügungsvereine**. Einer Bekanntmachung des Landrathsamtes in Altenburg zufolge, wird Vereinen, welche nur des Vergnügens halber neu gegründet werden, Tanzerlaubniß ferner nicht ertheilt.

— **Briefschaften zum Zehn-Uhr-Zuge.** Das kaiserliche Postamt hat auf die Eingabe vieler Bewohner des neustädt. Marktes und der anstoßenden Straßen dankenswerther Weise angeordnet, daß von jetzt ab der Briefkasten an der Löwenapotheke noch um 10 Uhr Abends durch den Schaffner, der zum Bahnhofe fährt, geleert werden wird.

— **Falsche Zweimarkstücke** cursiren gegenwärtig in verschiedenen deutschen Städten. Meist tragen sie das Münzzeichen A. und die etwas verwischte Jahreszahl 1883. Die angestellten Recherchen haben bisher kein Resultat ergeben.

— **Beleuchtung der Hausflure und Treppen.** Wir erinnern die Hausbesitzer daran, daß sie verpflichtet sind, die Hausflure und Treppen nach eingetretener abendlicher Dunkelheit zu erleuchten. Die Hausbesitzer sind für jeden Schaden, den sich die Hauspassanten auf den dunklen Treppen zuziehen, haftbar und können außerdem gewärtig sein, von der Polizei bestraft zu werden.

— **Cabellegung**. Eine interessante Arbeit, die vor 14 Tagen begonnen, wurde heute beendet. Die Telegraphenverwaltung hat vom Bahnhof aus durch die Weichsel nach der Stadt einen weiteren vierfachen Telegraphencabel legen lassen. Die Arbeit war eine sehr zeitraubende und anstrengende, der Cabel wog 120 Centner und drei Dampfer mußten bei der Verlegung thätig sein, welche heute morgen um 4 Uhr vollendet war. Die Aufbringung des Cabels auf die Dampfer erforderte allein vier Tage.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 240 Pferde, 185 Rinder und 250 Schweine aufgetrieben. Rinder waren sehr gefragt. Schweine erzielten 38—40 Mk. pro Centner Lebendgewicht.

a. **Gefunden** wurde ein Ring mit grünem Stein vor circa drei Wochen in der Jacobskirche, ein Glaceehandschuh auf dem Altstädt. Markt, ein Taschentuch in der Coppernicusstraße und eine Cigarrenspitze in der Brückenstraße.

a. **Polizeibericht**. Sieben Personen wurden bei einer gestern veranstalteten Razzia verhaftet.

Aus Nah und Fern.

*(Mein Liebchen, was willst Du noch mehr.) Die New-Yorker Zeitungen geben eine Liste der reichsten Damen von Nord-Amerika: Mrs. Hettie Green besitzt 160 Millionen Mark eigenes Vermögen, Miß Elizabet Garrett 80 Millionen, Mrs. Terry und Mrs. Mark Hopkins ebensoviel, Mrs. Edwin Stephens 60 Millionen, Mrs. Green und Mrs. H. M. Cormick je 40 Millionen, und so geht es herab bis auf 12 Millionen. Die reichste Dame der ganzen Union wird aber dereinst die jetzt noch kleine Grace Terry in New-York sein, für die von ihren Vormündern ein Vermögen von rund 200 Millionen Mark verwaltet wird. Da von dem enormen Vermögen nur ein kleiner Theil der Zinsen gebraucht wird, so vermehrt sich das Capital ununterbrochen weiter.

*(Fürst Bismarck als Landedelmann), so wäre die treffendste Bezeichnung der neuesten Originalphotographie des Fürsten Bismarck, die soeben in den Handel gekommen ist. Die Aufnahme bringt den nunmehrigen Privatcharacter des bisherigen Reichskanzlers vortrefflich und überzeugend zum Ausdruck. Der Fürst sitzt auf seiner starken, englischen Stute, die linke Seite dem Beschauer zugewendet. Die linke Hand hält die Zügel; das Antlitz, überschattet von dem großen Filzschlapphut, ist fast voll zur linken Schulter gewandt und schaut klaren Blickes und ruhig gerade aus. Dem Fürsten hat die Aufnahme so gefallen, daß er seine eigenhändige Unterschrift dazu gab.

*(S. M. Kaiser Wilhelm in der Droschke.) Die englische Hofetiquette ist noch sehr streng, und im Schloß Windsor war man deshalb ganz perplex, als der Kaiser und Prinz Heinrich von einem Besuche in Cowes in einer gerade nicht sehr eleganten Droschke zurückkehrten. Der Kaiser konnte mit Mühe ein Lächeln verbergen, als er die verdutzten Gesichter sah.

*(In der Mittwochssitzung des internationalen Aerzte-Congresses) in Berlin wurde mitgetheilt daß zu demselben 7056 Personen erschienen sind, darunter 623 Amerikaner, 421 Rußen, 353 Engländer, 171 Franzosen (sehr lebhaftes Bravo der Versammlung,) 139 Dänen, 111 Niederländer, 105 Schweden. Der nächste Congreß wird im Jahre 1893 in Rom abgehalten werden.

*(Der deutsche Turnertag) wird im Juli des nächsten Jahres in Hannover abgehalten werden.

*(Eisenbahnunglück.) Der am Dienstag Nachmittag vom Franz Josephs-Bahnhofe in Wien abgegangene Personenzug der Staatsbahn nach Pilsen entgleiste gegen Mitternacht zwischen den Stationen Blovic und Nesvestic. Der ganze Zug stürzte von einem 16 Meter hohen Daum hinab. Mehrere Personen sind todt, Andere schwer verletzt. Von 78 Personen blieben kaum 10 unversehrt.

*(Meuterei.) Von der Besatzung des Panzerschiffes „Bellerophon," das zu dem in Newport liegenden britischen Geschwader gehört, desertierten 24 Matrosen. Schiffsboote verfolgten die Flüchtlinge, welche nach einigem Widerstande überwältigt wurden. Hierbei wurde ein Matrose erschossen, ein anderer niedergehauen.

*(Ueber einen Kampf zwischen dem Locomotivführer und dem Heizer eines Eisenbahnzuges) bringt die „New-Yorker Staatszeitung" aus Jamesville im Staate Wisconsin einen Bericht, durch den man lebhaft die Schilderungen über die nicht aufgeklärte Eisenbahnfahrt erinnert wird, welche unlängst im Bahnhofe von Dirschau ihr unheilvolles Ende nahm. Der Bericht lautet: Auf einem Expreßzuge der Chicago- und Northwesternbahn, welcher am 12. Abends in nördlicher Richtung von der Stadt dahin jagte, waren über hundert Passagiere in der größten Lebensgefahr. Der Heizer der Locomotive, C. L. Basting, wurde plötzlich irrsinnig, überfiel den nichts ahnenden Maschinisten Steve Hotelling, einen kräftig gebauten, starken Mann, zog ihn vom Griff der Maschine und warf ihn mit einem Stoße zu Boden, worauf er einen Schraubenzieher ergriff, sich auf Hotelling, warf und in seiner Naserei den Versuch machte, dem Mann den Schädel einzuschlagen. Während nun der Maschinist seine ganze Kraft zusammennahm, die von dem Wahnsinnigen geführten Schläge zu pariren und sich aus seiner fürchterlichen Lage zu befreien, jagte der Zug mit voller Geschwindigkeit dahin und über Weichen, die knapp vorher richtig gestellt worden waren, da Seitens des Maschinisten kein Zeichen gegeben werden konnte. Nahe der Station Clyman gelang es dem Feuermann, den Maschinisten bis zum Trittbrett zu drängen, und schon glaubte Hotelling sein letztes Stündlein sei gekommen, da konnte er sich durch einen plötzlichen Ruck wieder etwas von dem eisernen Griff des Wüthenden befreien und dessen Hand fassen, in welcher sich der Schraubenzieher befand. Der Irrsinnige schlug und kratzte ihn nun mit der linken, und es schien dem Maschinisten, dem nach und nach die Kräfte ausgingen, als sei sein Gegner im Besitz übernatürlicher Kräfte. Schon hatte der Zug zwei Stationen passirt, ohne anzuhalten und nun fuhr er bei Clyman vorbei. Dem Conducteur und übrigen Zugpersonal kam die Sache jetzt verdächtig vor, und einige Bremser erkletterten im Verein mit zwei entschlossenen Passagieren vom vordern Wagen aus die Locomotive. Auf dem Tender angekommen, sahen sie die beiden Männer auf dem Boden liegen. Man eilte schnell dem Maschinisten zur Hilfe, der sich, nachdem vier Männer den Irrsinnigen erfaßt, schnell aus seiner Lage befreien und seiner Pflicht wieder nachkommen konnte. Der irrsinnige Feuermann wurde gebunden, in den Gepäckwagen gebracht und an der nächsten Station den dortigen Behörden ausgeliefert.

*(Vom jüngsten griechischen Prinzen.) Recht merkwürdig ist es bei der Geburt des Sohnes des Kronprinzen von Griechenland zugegangen. Der „Post" wird darüber aus Athen berichtet: Nachdem der Prinz zur Welt gelangt war, fürchtete man, daß in Folge der Frühgeburt das Kind todtgeboren wäre. Denn regungslos lag es da und gab keinen Ton von sich. Da nahm Dr. Hatpiscos, der als Geburtshelfer bestimmte Arzt der Kronprinzessin, das Kind und schlug es etwa eine Viertelstunde lang auf den Rücken. Und zur unendlichen Freude Aller begann der kleine Prinz kräftig zu schreien. Statt nun aber den Neugeborenen zur Ruhe zu lassen, schlug der griechische Arzt immer weiter. Voller Zorn ergriff die deutsche Hebamme, Frau Eckardt, das Kind und entriß es dem Arzte, der spornstreichs zur Königin lief und sich über die Hebamme beschwerte. Die Königin entschied zu Gunsten der letzteren. Als Ersatzmann für Hatpiscos ist der Berliner Professor Olshausen nach Athen berufen.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 5. August fortgesetzten Nachmittagsziehung der 4 Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen noch: 49 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1426 2018 7901 8302 8500 20 330 24 533 25 699 26 194 28 391 34 772 40 397 40 762 43 798 43 934 50 032 52 042 54 174 55 955 81 918 86 048 88 411 88 665 91 319 103 883 105 650 107 131 119 529 124 211 125 372 128 089 129 520 131 655 136 025 138 511 139 536 142 615 143 348 143 906 145 035 147 475 147 516 152 516 156 966 162 249 170 757 174 762 179 046 187 750. 37 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3101 12 729 25 494 25 525 28 273 33 649 34 296 35 240 36 076 43 071 46 068 47 391 50 868 66 439 67 415 93 477 96 679 97 756 99 003 100 535 106 728 108 236 111 804 115 836 119 501 131 523 137 202 141 944 144 196 146 261 147 714 165 202 170 499 176 361 182 748 184 731 185 865. Bei der am 6. fortgesetzten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 119 362. 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 77 951 100 866. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 33 826 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 29 530 35 918 51 124. 33 Gewinne 3000 Mk. auf Nr. 1572 8766 14 145 15 231 17 084 20 647 44 134 46 213 64 922 73 039 76 969 77 148 84 036 88 862 97 242 100 092 106 954 118 582 119 094 133 688 137 966 139 020 142 992 143 545 154 049 154 060 156 932 157 975 161 521 165 143 176 101 179 438 189 715. 28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11 175 15 496 33 315 40 156 42 244 44 494 47 625 59 199 59 448 64 734 69 661 88 417 90 397 101 436 105 693 111 331 114 400 123 250 130 538 132 199 136 194 145 654 151 445 162 481 166 839 166 907 166 966 179 581. 46 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 916 3176 4967 5370 9854 11 449 12 073 25 036 26 081 29 414 34 045 36 833 39 953 43 401 45 897 69 225 76 161 80 239 93 012 99 207 100 493 100 737 105 424 107 002 111 379 115 690 119 496 120 171 122 649 123 959 123 978 127 998 131 276 131 788 133 151 137 374 142 781 154 480 159 084 161 594 164 630 166 904 169 125 177 974 181 953 189 832. Bei der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 123 219 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 104 954 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 153 702 30 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1753 4124 8482 23 728 32 838 34 969 39 068 39 477 59 625 69 432 72 493 77 095 77 788 80 256 90 077 93 247 99 471 129 902 138 202 146 302 151 435 151 649 160 179 164 870 170 067 170 783 178 191 179 588 180 475 188 718.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 7. August.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, flau, 127pfd. bunt 160 Mk., 128pfd. hell 175 Mk., 130pfd. hell 179 Mk.

Roggen, sehr flau, 118|20pfd. 140—143 Mk., 122|4pfd. 144—146 Mk.

Gerste, ohne Handel.

Hafer, alter ohne Angebot, neuer 140—148 Mk.

Danzig, 6. August.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. 140—193 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 192 Mk.

Rogen loco etwas höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 138—145 Mk., transit 107½ Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 147 Mk, unterpoln. 148 Mk, transit 106 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 58 Mk. Br., per Octbr-Dec. 51½ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 52 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 38 Mk. Br., per Oct-Dezbr. 32 Mk. Gd., per Nov.-Mai 32½ Mk. Gd.

Königsberg, den 6 August.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. russischer neuer 128pfd. 143 Mk. bez.

Roggen höher, loco pro 1000 Kilogramm inländischer 107pfd. 134, 115pfd. 141, 120pfd. 148 und 147,50, 125pfd. 153 und 154, 127|28pfd. 156,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 59 Mk. Br. nicht contingentirt 38,75 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 7 August

Tendenz der Fondsbörse: fest.		7. 8. 90.	6. 8. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	241,25	240,40
	Wechsel auf Warschau kurz	241.—	240,40
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,80	99,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,50	70,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	67,—	67,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,—	98,10
	Disconto Commandit Antheile	222,90	221,—
	Oesterreichische Banknoten	176,70	176,70
Weizen:	August	193,25	194,—
	September-October	184,—	184,75
	loco in New-York	101,50	103,75
Roggen:	loco	164,	165,—
	August	165,—	166,—
	September-October	157,70	159,—
	October-November	153,70	155,—
Rüböl:	August	59,—	58,70
	September-October	56 60	56,30
Spiritus:	50er loco	fehlt.	60,—
	70er loco	40,40	39,90
	70er August-September	39,50	39,—
	70er September-October	38,60	38,20

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,18 m unter Null.

Bekanntmachung.

Am 9. August d. Js. findet in dem Gelände zwischen Fort VI — alte Warschauer = Straße einerseits und Stewken — Kuchnia andererseits ein Schießen des Infanterie=Regiments v Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 mit scharfen Patronen statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt, vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn, im August 1890.

Infant. = Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Am Dienstag, 12. August cr. findet auf dem abgeholzten Terrain in der Nähe der Schießstände bei Fort VI ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen statt.

Um Unglücksfälle zu vermeiden, wird ersucht, den Weisungen der daselbst aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.

Ulanen=Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Bekanntmachung.

An Gebäudesteuer = Zuschlägen zur Deckung der Straßenreinigungskosten sind nach dem Kämmerei = Haushaltsplan pro 1890/91 von den Hausbesitzern der inneren Stadt 5000 Mark aufzubringen. Die Zuschläge sind durch Gemeindebeschluß für dieses Jahr — wie im Vorjahre — auf 25 bezw. 15 % festgesetzt und sind zur Erreichung obiger Summe nur **9 Monatsraten** zu zahlen, so daß 3 Monate und zwar April, Mai und Juni cr. frei bleiben.

Die Besitzer der vorstädtischen Grundstücke, soweit sie zu Beiträgen für die Straßenreinigung verpflichtet sind, haben, da das etatsmäßige Soll von 750 Mark zu den Reinigungskosten nicht ausreicht, den Gebäudesteuerzuschlag von 15 % für das **ganze Jahr** zu zahlen.

Wir bringen Vorstehendes mit dem Bemerken zur Kenntniß der Haus= und Grundstückseigenthümer, daß denselben über die zu zahlenden Beiträge besondere Zettel zugestellt werden.

Thorn, den 5. August 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Gemeinde-Vorsteher, mit welcher auch die Verwaltung des Amtsbezirks Mocker verbunden werden wird, soll zum 1. October cr. neu besetzt werden.

Anfangsgehalt 1500 Mk. und freie Wohnung. Vertragsmäßige Zusicherung des vollen Gehalts zunächst auf 6 Jahre (§ 24 der Kreisordnung.)

Bewerber, welche im Verwaltungsdienst erfahren, und womöglich eine größere **Gemeinde= und Amts=Verwaltung** bereits selbstständig geleitet haben, werden aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines Lebenslaufes und Attesten binnen 14 Tagen bei uns einzusenden.

Mocker, Westpr., 6. August 1890.

Der Gemeinde=Vorstand.

Bekanntmachung.

In unserer Kämmereikasse ist die Stelle des ersten Buchhalters, welcher gleichzeitig die Geschäfte eines Controlleurs wahrzunehmen und den Rendanten in Behinderungsfällen zu vertreten hat, sofort zu besetzen.

Das Gehalt steigt von 2100 Mk. in fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2850 Mk. Die zu erlegende Caution beträgt 3600 Mk.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kassenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits eingenommen haben, fordern wir auf, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs

bis zum 25. August

bei nns zu melden.

Thorn, den 22. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der mit dem Rollfuhrunternehmer **Casimir Walter** zu **Mocker** abgeschlossene **Vertrag** betreffend die Uebernahme der An= und Abfuhr der Ladungs = Stück = und Eilgüter nach und von dem Bahnhofe zu Mocker in Westpr. wird mit dem 15. August d. J. **aufgehoben**.

Thorn, den 3. August 1890.

Königliches Eisenbahn = Betriebs=Amt.

Nicolai's (Hildebrandt) Garten.

Sonnabend, den 9. August 1890.

Grosses Extra-Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Capelle des Infanterie = Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Königlichen Militär=Musik=Dirigenten Herrn **F. Friedemann.**

Im Programm u. A.:

Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor" Nicolai.
Ouverture z. Op. „Oberon" . . . . C. M. v. Weber.
„Kriegsraketen" Großes patriotisches Potpourri . . . . Conradi.

Anfang 7½ Uhr

Entree für **Mitglieder** à Person **20** Pf. **Nichtmitglieder** à Person **30** Pf.

Nach dem Concert findet im Saale ein **Kränzchen** statt

Der Vorstand.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am **2. d. Mts.** am hiesigen Orte, **Brückenstraße 8a** unter der Firma

K. Zablocki

eine

Buch=, Kunst=, Musikalien- u. Landkarten-Handlung

nebst

Papier= und Schreibmaterialien-Geschäft

eröffnet habe. — Unter Zusicherung reellster und promtester Bedienung empfehle ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums angelegentlichst und verbleibe

Hochachtungsvoll und ergebenst

K. Zablocki.

Deutsche Lebens-Versicherungs=Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult. 1889 bei der Gesellschaft versichert: 40567 Personen mit einem Capitale von Mark 146 425 767,10 Pf. und Mk. 173 229,62 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungscapital betrug ult. 1889 Mk. 39 951 875,65 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1889 für 19 275 Sterbefälle gezahlt Mk. 57 119 868,86 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens, Aussteuer=, Sparcassen- und Renten=Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 16,73 pCt. **einer** Jahresprämie
„ „ zweite „ „ 37,65 „ „ „
„ „ dritte „ „ 50,38 „ „ „
„ „ vierte „ „ 60,10 „ „ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **J. Schnibbe**. Schuhmacherstraße 387.

Soolbad Inowrazlaw.

Dr. Warschauers Wasserheil- und Kuranstalt
nebst ärztlichem Pensionat für Knaben und Mädchen.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Sorgfältigste Behandlung von **chronischen Krankheiten** und **Schwächezuständen** des kindlichen wie des reiferen Alters. **Alle Arten medizinischer Bäder. Inhalatorium. Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätkuren, Milch, Kefyr.** Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko.

Dr. Warschauer.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug in BLAUER FARBE trägt. *J. v. Liebig*

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Vacanz.

In mein hiesiges **Colonial-, Delicatess.- und Cigarrengeschäft** kann sofort ein tüchtiger, umsichtsvoller

Expedient

mit der Branche gut vertraut und der polnischen Sprache mächtig eintreten. Photographie ist beizufügen.

J. Woythaler,
Allenstein O/Pr.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ergebenster Unterzeichneter

Unterricht im Violinspiel

ertheilt. Um gütige Berücksichtigung bittet hochachtungsvoll

Schallinatus.
Kapellmeister im Fuß=Art.=Rgt. Nr. 11.

Rothe Kreuz = Lotterie unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin. Hauptgew. 50 000 Mk. Loose à 3,50 Mk. — **Cölner Ausstellungs=Lotterie**, Hauptgew. 15 000 Mk. Loose à 1,10 Mk. — **Marienburger Pferde = Lotterie**, Loose à 1,10 Mk. zu haben bei **Oscar Drawert**, Altstädt. Markt 162. Porto u. Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. G. Zechmeyer, Nürnberg.

Verloren!

ein **schwarzledernes Portemonnaie mit Gold-, Silber- und Papiergeld.**

Abgabe bei der Polizei erbeten.

---

1 m. Zim. ist z. v. Gerstenstr. 98 II.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar k. Js. wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernicus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußens und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathemathik, der Naturwissenschaft, der Provinzial= oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: a) Studirende, b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1891** eingehen, werden bei der Stipendien=Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 19. Juli 1890.

Der Vorstand
des Coppernicus - Vereins für Wissenschaft und Kunst.



Rambouillet= Vollblut = Heerde
Saengerau
per **Thorn**, Westpreußen.

Abst. siehe „Deutsches Heerdb., Bd. III, Pag. 128 und Bd. IX Pag. 157"

XXIV. Auction

über

ca. 60 Rambouillet Vollblutböcke

am

Montag, 25. Aug. cr.,

Nachmittags 1 Uhr

Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer=, Milz=, Leber= und Hämorrhoidalleiden. — **Preis à Flasche** sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.=Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Kirschsaft

frisch von der Presse

nur noch Freitag

G. Hirschfeld,
Culmerstr.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Für Obstkäufer.

In **Dom. Seyde** sind

10—15 Centner Birnen

je nach Reife **zu verkaufen**, später ebenso **Aepfel.**

Schmiede= u. Schlosser= Gesellen

finden bei **hohem Lohn** resp. Accord dauernde Beschäftigung.

F. Radeck,
Schlossermeister, Mocker.

---

2 Gesellen

verlangt A. Wittmann, Schloßstr.

E. m. Zim. z. v. Klosterstr. 312, part.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Freitag, den 8. August cr.,

Mit neuer Ausstattung.

Ganz neu! Ganz neu!

Flotte Weiber.

Operettenposse in 4 Acten von Leon Treptow.
Musik von Franz Roch.

C. Pötter,
Theater = Director.

Schützen = Garten.

Freitag, den 8. August cr.

Großes

Streich=Concert

von der Capelle des Inf.=Regts. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.)

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär=Musikdirigent.

---

1 gut erhalt. weiß. Kachelofen z. Abbr. bill. z. verk. Strobandstr. 22.

Umzugshalber

Möbel und Wirthschaftssachen billig zu verkaufen. Coppernicusstr. 232

Ww. A. Krüger.

---

1 vollst. eingerichtetes

Victualien = Geschäft

ist von sofort oder 1. October zu verkaufen. Zu erfragen

Jacobs=Vorstadt Nr. 40.

Ein gut erhaltener

Flügel

steht zum Verkauf

Breitestr 88, 1 Tr.

Wohnung. zu verm. Bromb.=Vorst. Parkstraße bei Fr. **Abraham.**

Ein möbl. Zim. u Kab. an 1 od. 2 Herren z. vermieth. Gerstenstr. 78.

In meinem Hause **Bromberg,** Neue Pfarrstr. 18 ist ein geräumiger schöner

Laden

sehr billig zu vermiethen.

Ww. Ernestine Cohn.

Wohn., 4 Zim., Balk. Küche, Entree u. ohn. Entr. m. s. Zub. sind z. verm. Bromb.=Vorst. Hofstr. I. Lin. **Rahn.**

Ein Pferdestall mit Einfahrt zu vermiethen. Coppernicusstraße 231.

Eine Kellerwohnung zu vermiethen von sogleich oder 1. October.
Coppernicusstraße 231.

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395

W. Boehlc.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

---

1 **Salon** u. eleg. Hinterzim. von sof. zu vermieth. Culmerstr. 345.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupiński, Schuhmstr. 348/50

Der Geschäftskeller

ist zum 1. October zu vermiethen

M. S. Leiser.

Eine Wohnung von 3 Zimmeru nebst Zubehör, 1 Treppe, zu vermiethen. Ecke der Tuchmacher= u. Hohestr. 156.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei A. Wiese.

Der Laden nebst Wohnung, sowie die **dritte Etage** im Hause Altstädtischer Markt Nr. 156 ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Elise Schulz.

Brückenstraße 25|26, 2. Etage von sofort zu vermiethen.

S. Rawitzki.

Grundstück

Brückenstr. 25|26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Wohnungen zu verm. Baderstraße 76.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.